

Agierte bisher eher im Hintergrund: Kirill Dmitrijew (links) an der Seite des russischen Präsidenten Wladimir Putin im Oktober in Moskau. FOTO: IMAGO/G. GRIGOROV/KREMLIN POOL



# PUTINS NEUER DEALMAKER

Von Paul Katzenberger

**D**enjenigen, die mit den Feinheiten der Politik und Wirtschaft Russlands nicht so bewandert sind, dürfte sein Name bis vor ein paar Tagen nichts gesagt haben.

Kirill Aleksandrowitsch Dmitrijew betrat ganz plötzlich und gewissermaßen durch die Hintertür die Bühne der Weltpolitik. In der vergangenen Woche besuchte er als erster hohe Amtsträger Russlands seit Ausbruch des Krieges in der Ukraine im Februar 2022 Washington, um über das Ende der Kämpfe zu verhandeln.

Sein Lebenslauf lässt zumindest erahnen, warum Staatschef Wladimir Putin ausgerechnet ihn für die heikle Washington-Mission ausgewählt haben könnte. Den offiziellen Angaben zufolge wurde Dmitrijew vor ziemlich genau einem halben Jahrhundert (seinen 50. Geburtstag begeht er am 12. April) in Kiew als Sohn einer Akademikerfamilie geboren. Sein Vater Alexander Petrowitsch Dmitrijew arbeitete am Institut für Zellbiologie und Gentechnik der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine als leitender Forscher im Labor für Pflanzenimmunität.

In den 1990er Jahren ging Dmitrijew als einer der ersten Absolventen des sowjetischen Schulsystems zum Studium in die Vereinigten Staaten, wo er einen Bachelor-Abschluss in Stanford im Fach Volkswirtschaftslehre erwarb und im Folgenden einen Master of Business Administration (MBA) der Universität Harvard drauflegte.

## Berufsstart in den USA

Seine ersten Berufserfahrungen sammelte Dmitrijew in den USA bei der Investmentbank Goldman Sachs in New York und der Unternehmensberatung McKinsey zunächst in Los Angeles und dann in Moskau und Prag.

Er beschloss, die Kontakte zu nutzen, die er bei McKinsey in Moskau gesammelt hatte, und bekleidete seit dem Jahr 2000 verschiedene Führungspositionen in Investment- und IT-Unternehmen in der russischen Hauptstadt. Im Jahr 2007 kehrte er in sein Heimatland Ukraine zurück, um den Investmentfonds Icon Private Equity zu leiten, der das Vermögen des Oligarchen Viktor Pintschuk managte, dem Schwiegerson des ehemaligen ukrainischen Präsidenten Leonid Kutschma.

Im Jahr 2011 gelang es Dmitrijew, den damaligen Kremlchef Dmitri Medwedew davon zu überzeugen, den Russischen Fonds für Direktinvestitionen (RDIF) zu gründen, den er seitdem leitet. Der RDIF ist ein russischer Staatsfonds der besonderen Art.

Anstatt den Reichtum des Landes an fossilen Bodenschätzen zu nutzen, um in Vermögenswerte im Ausland zu investieren, arbeitet der Fonds eher wie eine Private-Equity-Firma, die nach ausländischen Investoren sucht, die mit dem Kreml bei Joint Ventures innerhalb Russlands zusammenarbeiten.

## Findiger Finder von Geldquellen

Schon bald, nachdem er den Posten an der Spitze des RDIF übernommen hatte, war der Amerika-Kenner zurück in den USA, um mit Wall-Street-Größen zu verhandeln. Zeitweilig beruhte das Interesse auf Gegenseitigkeit: Stephen Schwarzman, der Chef von Blackstone, und Leon Black von Apollo Global Management waren nur zwei der Titanen des globalen Private-Equity-Sektors, die mit dem RDIF Deals aushandelten.

Doch das neue Miteinander währte nicht lange. Nach der Annexion der Krim durch Russland im Jahr 2014 beendeten Schwarzman und Black ihre Zusammenarbeit

Mit Kirill Dmitrijew ist plötzlich ein verhältnismäßig unbekannter Russe auf die Weltbühne getreten. Der Fondsmanager verhandelt mit den USA über einen möglichen Friedensschluss in der Ukraine. Wer ist der Mann mit dem direkten Draht zu Putin?

mit dem RDIF. Die westlichen Sanktionen, die gegen Russland verhängt wurden, erschwerten es, westliches Kapital anzuziehen.

Doch Dmitrijew gelang es, nicht-westliche Finanzquellen zu finden, was Russlands Präsident Wladimir Putin positiv aufgefallen sein soll. Das schreibt der Politologe David Szakonyi von der amerikanischen George Washington Universität, der zum RDIF forsch.

So seien nun Gelder aus Asien und den Golfstaaten geflossen: Im Jahr 2015 habe Saudi-Arabien zehn Milliarden US-Dollar in den Fonds investiert, zwei Jahre später habe China dasselbe getan. Bis



Im Rampenlicht: Kirill Dmitrijew nach einem Besuch im Weißen Haus in Washington. FOTO: IMAGO/MEHMET ESER



Erweiterter Familienkreis: Kirill Dmitrijew genießt als Leiter des Staatsfonds RDIF – und dank der Freundschaft seiner Frau mit einer von Wladimir Putins Töchtern – dessen volle Aufmerksamkeit. FOTO: IMAGO/ALEXANDER KAZAKOV

„Über Kirill Alexandrowitsch kann man fast jedes Problem lösen.“

Moskauer Geschäftsmann, anonym

2022 habe der RDIF ausländische Gelder in Russland bei 100 Transaktionen in Höhe von mehr als 40 Milliarden US-Dollar investiert – und dabei solide Renditen erzielt.

## Mehr als ein Schatzmeister

Im Jahr 2022, nach dem russischen Einmarsch in der Ukraine, verhängten die USA Sanktionen gegen den Fonds und gegen Dmitrijew persönlich. Der RDIF „gilt weithin als Schmiergeldkasse“ Putins, so das US-Finanzministerium damals. Für seine Reise nach Washington in der vergangenen Woche hoben die USA die Zwangsmaßnahmen gegen Dmitrijew allerdings sofort auf.

Doch der 49-Jährige ist für die russische Staatsmacht inzwischen mehr als ein Schatzmeister. Während der Corona-Pandemie, als der RDIF die Entwicklung des russischen Vazvins „Sputnik V“ in Rekordgeschwindigkeit finanzierte, stand er an der Spitze einer Impfstoffdiplomatie des Kremls – die darauf abzielte, Russlands Ansehen durch den Verkauf des Serums an ärmere Länder zu verbessern.

Zuletzt hat sich Dmitrijew als ein wichtiger Gesandter Putins für Spezialaufgaben im Umfeld von US-Präsident Donald Trump profiliert. Als Russland am 11. Februar den wegen des Besitzes von Marihuana inhaftierten US-Geschichtslehrer Marc Fogel freiließ und als Gegenleistung der russische Geldwäscher Aleksandr Winnik aus US-Haft entlassen wurde, zog Dmitrijew hinter den Kulissen die Fäden. Steve Witkoff, ein Geschäftsfreund Trumps und inzwischen einer seiner wichtigsten außenpolitischen Unterhändler, lobte ihn in der Angelegenheit als „wichtigen Gesprächspartner“.

## Außenministerium irritiert

Als Kirill Dmitrijew wenige Tage später am 18. Februar bei den ersten direkten US-amerikanisch-russischen Konsultationen seit Ausbruch des Ukraine-Krieges in Saudi-Arabien zugegen war, soll Russlands Spitzendiplomat Sergej Lawrow über die Anwesenheit des Finanz-Managers irritiert gewesen sein.

Wie das unabhängige russische Exil-Newsportal „Agenstwo“ berichtete, hatte Putin zwei separate Verhandlungsteams nach Riad entsandt, ohne sie zu koordinieren. „Außenminister Sergej Lawrow war überrascht, drei Stühle auf der russischen Seite des Verhandlungsraums zu sehen“, zitierte „Agenstwo“ eine anonyme Quelle, deren Angaben das Newsportal nach eigenen Angaben allerdings nicht unabhängig überprüfen konnte. Als Lawrow darüber informiert wurde, dass der dritte Platz für Dmitrijew vorgesehen war, soll er den Stuhl weggerückt und gesagt haben: „Wenn er teilnehmen will, soll Wladimir Wladimirowitsch (Anm. der Redaktion: Putin) es mir selbst sagen.“

Bei der Frage, wer über welche Kanäle informiert wird, mag Lawrow gegenüber dem RDIF-Chef auch wegen wesentlicher Aspekte des Privatlebens Dmitrijews im Nachteil sein: „Über Kirill Alexandrowitsch (Anm. der Red.: Dmitrijew) kann man fast jedes Problem lösen“, sagte ein Moskauer Geschäftsmann dem russischen Exil-Portal „The Insider“.

Denn Dmitrijew ist mit Natalja Popowa verheiratet, der Vize-Chefin der russischen Nichtregierungsorganisation „Innopraktika“. Katerina Tichonowa, eine der Töchter Putins, steht an der Spitze des Innovationsprojektes, das 1,8 Milliarden US-Dollar für Bildungsvorhaben verwaltet. Die beiden Frauen sollen sich aus Studententagen kennen und gut befreundet sein. Dmitrijew darf also wohl zum erweiterten Familienkreis Putins gezählt werden.